

## LWL-KS-Newsletter

16. Jahrgang / Nr. 2  
April 2018

### Inhalt

- **Nachrichten aus der LWL-Koordinationsstelle Sucht** 1  
„Click for support – REALized“: Online-Angebot startet bald | Localize It!: Fachkräfte diskutierten Zwischenergebnisse | Neues Fortbildungsangebot zu Männlichkeiten und Sucht | 15 neue Fachkräfte für Psychosoziale Beratung zertifiziert | Peer-Projekt an Fahrschulen wurde Projekt des Monats März | 13 Fachkräfte sind jetzt „Suchtberater/in (LWL)“ | Das LWL-KS-Bildungsprogramm der kommenden Wochen
  
- **Nachrichten aus Westfalen-Lippe** 6  
FASD-Betroffene will Selbsthilfegruppe in Dortmund gründen | Dr. Volkmar Sippel verlässt LWL-Kliniken Warstein/ Lippstadt | Zahl der Internetabhängigen ist „stetig steigend“ | Rascher Griff zum Medikament ist nur eine Schein-Lösung | Methadon-Ausgabe der Krisenhilfe Bochum wird porträtiert
  
- **Sucht- und drogenpolitische Nachrichten aus NRW, Bund, Ausland** 9  
DHS-Jahrbuch Sucht thematisiert Alkohol-Gefahren | Heroin in Frankfurt offenbar besonders stark gestreckt | Ambulante Einrichtungen in NRW werden befragt | Homepage von „ginko“ ist anpassungsfähiger geworden | DG-SAS kritisiert Lübecker Memorandum der Suchthilfe | Marlene Mortler bleibt Bundesdrogenbeauftragte | Weltnichtrauchertag: LWL-KS bietet Zertifikatskurs an | Beispiele für optimale Vergabe von Drogenkonsumutensilien | Suchtpräventionsvideos in den Sprachen Geflüchteter | Medikamentenkonsumierende Frauen für Interviews gesucht | Kinderärzte warnen vor Gefahren von sozialen Medien | 591.000 Unterschriften gegen Abschaffung des Rauchverbots | Wie schädlich sind die neuen Tabakerhitzer? | E-Zigarette kann den Griff zur Tabakzigarette begünstigen | „Gaming Disorder“ wird im ICD 11 als Diagnose anerkannt | ZDF-Reportage zeigt Schicksale von Kaufsüchtigen | Noch immer Schwierigkeiten bei der Cannabisversorgung | ARD-Weltspiegel berichtet über Drogenprobleme im Iran
  
- **Ankündigungen und Veröffentlichungen** 18  
Gemeinsamer Kongress von DHS und fdr | Deutscher Suchtkongress feiert Jubiläum der DG Sucht | „Bedingungen der Möglichkeit“ der integrierten Versorgung | Interdisziplinärer Kongress behandelt viele Sucht-Themen | Hamburger Suchttherapietage zu liberalerer Drogenpolitik | Viertes Symposium zur Motivierenden Gesprächsführung | Online-Karte mit Angeboten für „Begleitkinder“ | Impressum

## „Click for support – REALized“: Online-Angebot startet bald

**Brixen** ▪ Zum zweiten Projekt-Workshop haben sich die 13 europäischen Projektpartner von „Click for Support – REALized“ vom 15. bis 19. April 2018 im italienischen Brixen getroffen.

Vorgestellt wurden bei dem Treffen erste Inhalte der „Mind your Trip“-Website zur Online-Beratung junger Konsumierender von Neuen Psychoaktiven Substanzen (NPS). Daran haben die Projektpartner seit dem ersten Workshop im Juni des vorigen Jahres in Riga gearbeitet. Mittlerweile hat die niederländische IT-Firma „Wild Sea“ die technische Entwicklung der Internetseite und der dazugehörigen App abgeschlossen. Die drei Module des Interventionsmoduls, das die Basis für die Homepage-Inhalte bildet, hat der niederländische Projektpartner Tactus entwickelt.

Während der ersten eineinhalb Tage des zweiten Workshops ging es vorrangig um die nächsten Schritte des Projektes. Ein Schwerpunkt lag z.B. in der Bewerbung des im Juni startenden Interventionsangebots. Hierfür ist der belgische Projektpartner CAD Limburg federführend verantwortlich. Ideen, wie die anvisierte Zielgruppe der 14- bis 25-jährigen NPS-Konsumierenden erreicht werden kann, stellte die externe Beraterin Tiny Devriendt vor.

Das Training der Präventionsexpertinnen und -experten bestimmte dann den Rest der Veranstaltung. Zunächst informierte Karsten Tögel-Lins, NPS-Experte und Betreiber der Homepage [www.legal-high-inhaltsstoffe.de](http://www.legal-high-inhaltsstoffe.de), über aktuelle Trends und Entwicklungen zu NPS. Heleen Westendorp und Mariëlle Brenninkmeier schulten die Teilnehmenden danach in Motivierender Gesprächsführung und Online-Beratung. Das Trainingsmanual soll nach dem Seminar in englischer Sprache auf der Projekt-Website veröffentlicht werden. Bis Ende Mai folgt bei „Click for Support – REALized“ nun eine „Beta-Phase“. Alle Projektpartner richten weitere Fokusgruppen aus. Dabei werden Angehörige der Zielgruppe die neuen Online-Angebote vorgestellt. Die Rückmeldungen aus diesen Gesprächen fließen dann bis Anfang Juni in eine finale Überarbeitung ein, bevor die Seite veröffentlicht wird. In der Folge wird das webbasierte Interventionsprogramm fünf Monate an allen Projektstandorten durchgeführt und evaluiert.

### Infolinks

---

Informationen zu „Click for Support – REALized“ finden Sie auf der Projekt-Homepage:  
<http://www.clickforsupport.eu>

Sie haben weitere Fragen? Dann wenden Sie sich an Projektleiter Markus Wirtz (Tel.: 0251 591-4837) oder Projektkoordinatorin Nadine van Gelder (Tel.: 0251 591-5389).  
[markus.wirtz@lwl.org](mailto:markus.wirtz@lwl.org)  
[nadine.van-gelder@lwl.org](mailto:nadine.van-gelder@lwl.org)

## Localize It!: Fachkräfte diskutierten Zwischenergebnisse

**Münster** ▪ Ansätze guter Praxis für die Alkoholprävention standen im Mittelpunkt der europäischen Konferenz, zu der die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) Mitte März für zwei Tage nach Münster eingeladen hatte. Etwa 60 Expertinnen und Experten aus 18 europäischen Ländern, darunter auch Vertreterinnen und Vertreter einschlägiger EU-Institutionen, nahmen an der Veranstaltung im Rahmen des europäischen Projektes „Localize It!“ teil.

Vorgelegt wurden Zwischenergebnisse aus dem Projekt sowie Präventionsansätze für das Schulsetting, das Nachtleben und für Festivals. Auch Konzepte für die Arbeit mit Eltern und für den Bereich Straßen- und Verkehrssicherheit wurden präsentiert. Ein Vertreter der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMCDDA) gab einen Überblick über unterschiedliche verhältnispräventive Maßnahmen in europäischen Ländern. Ausserdem wurden zwei weitere EU-geförderte Projekte vorgestellt: „STAD in Europe“ und „FYFA – Focus on Youth, Football & Alcohol“.

Das „Localize It!“-Projekt unterstützt europaweit in elf Ländern insgesamt 22 Kommunen in der Entwicklung und der Umsetzung lokaler Alkoholstrategien. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Die Konferenz diente vor allem auch dem Austausch untereinander, da die Probleme in vielen Ländern ähnlich sind und es sich lohnt, von den Erfahrungen der jeweils anderen zu profitieren.

Eine lokale Alkoholstrategie strebt die Vernetzung unterschiedlicher Akteure wie Präventionsfachkräften, Sozial-, Jugend-, Ordnungs- und Gesundheitsämtern, Polizei, Bar- und Nachtclubbesitzern, Schulen, Jugendzentren, Eltern und den Jugendlichen selbst an. Von verschiedenen Seiten aus soll verhaltens- und verhältnispräventiv auf den Alkoholkonsum Jugendlicher eingewirkt werden.

### Infolinks

---

Die LWL-KS informiert auf ihrer Internetseite über „Localize It!“.  
<http://www.lwl-ks.de/de/localize-it/>

Weitere Informationen erhalten Sie bei Projektkoordinatorin Rebekka Steffens (Tel.: 0251 591-5382).  
[rebekka.steffens@lwl.org](mailto:rebekka.steffens@lwl.org)

## Neues Fortbildungsangebot zu Männlichkeiten und Sucht

**Münster/Essen/Haltern** ▪ Eine neue Fortbildung bietet das Projekt „Reine Männersache – Suchthilfe in NRW“ an. In dreitägigen Seminaren wird intensiv in Theorie und Praxis der gendersensiblen Arbeit mit suchtkranken Männern eingeführt. Referenten sind Dr. Arnulf Vossenhagen, Rüdiger Jähne und Udo Vögeli.

Zwei Termine für die neue Fortbildung mit dem Titel „Männlichkeiten & Sucht – Praxis der gendersensiblen Arbeit mit suchtkranken Männern“ stehen bereits fest. Die erste Veranstaltung findet vom 3. bis 5. September 2018 im Essener Kardinal-Hengsbach-Haus statt. Ein weiteres Seminar gibt es in Haltern am See vom 21. bis 23. November 2018.

Die Teilnehmer lernen das erfolgreich evaluierte Handbuch „Männlichkeiten und Sucht“ kennen und werden in der Anwendung der Module geschult. Dabei reflektieren Sie stets ihre Rolle als männlicher Berater oder Therapeut. Das Seminar soll die Sensibilität für mÄnnerspezifische Suchtprobleme stÄrken und Impulse vermitteln, die eine Implementierung mÄnnerspezifischer Aspekte in den Arbeitsalltag unterstÄtzten.

Die Fortbildung wird im Rahmen des Projektes „Reine MÄnnersache“ vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert. Kosten für Unterkunft und Verpflegung, das Handbuch sowie Seminargebühren entstehen den Teilnehmern deshalb nicht.

## Infolinks

---

Weitere Informationen zum Projekt „Reine MÄnnersache“ und zu der neuen Fortbildung gibt es auf der Internetseite:  
<http://www.maennersache-sucht.de>

Anmeldungen sind online oder mit der Anmeldekarte möglich, die der Seminaurausschreibung beiliegt. Weitere Fragen richten Sie gerne an Sandy Doll (Tel.: 0251 591-5384) oder Maik Pohlmann (Tel.: 0251 591-4811).  
[sandy.doll@lwl.org](mailto:sandy.doll@lwl.org)  
[maik.pohlmann@lwl.org](mailto:maik.pohlmann@lwl.org)

Weitere Bildungsangebote der LWL-KS für die nächsten Wochen finden Sie in diesem Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:  
[Das LWL-KS-Bildungsprogramm der kommenden Wochen](#)

## 15 neue Fachkräfte für Psychosoziale Beratung zertifiziert

**Münster/Bochum** ▪ 15 erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen beendeten am 2. März 2018 in Bochum den sechsten Zertifikatskurs „Psychosoziale Beratung begleitend zur Substitutionsbehandlung“ (PSB). In insgesamt drei mehrtägigen Blockveranstaltungen hatten sich die nun zertifizierten PSB-Fachkräfte mit rechtlichen, administrativen, organisatorischen, medizinischen und fachlich-inhaltlichen Grundlagen zur Substitutionsbehandlung und der PSB befasst.

Insgesamt haben bislang knapp 100 Fachkräfte bundesweit den PSB-Zertifikatskurs der LWL-KS absolviert. Das Kursangebot richtet sich an Fachkräfte mit einem Hochschulabschluss der Sozialen Arbeit oder einem vergleichbaren Berufsabschluss mit mindestens einjähriger Praxiserfahrung in der Psychosozialen Beratung.

## Infolinks

---

Detailliertere Informationen zum PSB-Zertifikatskurs gibt es auf der Internetseite der LWL-Koordinationsstelle Sucht.  
<https://goo.gl/Q5N3XV>

Ein weiterer PSB-Zertifikatskurs ist aktuell in Planung. Sollten Sie an einer Teilnahme interessiert sein, melden Sie sich gerne bei Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838).  
[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

## Peer-Projekt an Fahrschulen wurde Projekt des Monats März

**Münster/Berlin** ▪ Das „Peer-Projekt an Fahrschulen“ (PPF) ist im März 2018 von der Drogenbeauftragten der Bundesregierung zum „Projekt des Monats“ ernannt worden. Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) freut sich über diese Anerkennung durch Marlene Mortler. Die LWL-KS koordiniert und unterstützt die PPF-Standorte in Westfalen-Lippe.

„Es hat sich gezeigt, dass das Peer-Projekt eine gute Möglichkeit ist, junge Fahranfänger zu sensibilisieren, Fahrten unter Drogeneinfluss zu verhindern“, sagt die Leiterin der LWL-KS, Dr. Gaby Bruchmann. Über 60 Prozent der Fahrschülerinnen und -schüler, die bisher am PPF teilgenommen haben, fänden es gut und würden es im Freundeskreis weiterempfehlen, berichtete sie.

Das PPF setzt auf den Einsatz gleichaltriger „Peers“ im „freiwilligen Lernort“ Fahrschule. Die Peers kommen dabei ins Gespräch mit den gleichaltrigen Lernenden und weisen sie noch vor Erwerb des Führerscheins auf die Gefahren von Alkohol und Drogen im Straßenverkehr hin.

Seit dem Start der PPF-Aktivitäten im Jahr 2000 haben mehr als 120 Peers im ganzen Bundesgebiet mehr als 1.000 Einsätze an Fahrschulen absolviert und sind dabei mit über 10.000 Fahrschülerinnen und -schülern ins Gespräch gekommen.

Seit 2014 existiert mit der „Interessensgemeinschaft Peer-Projekt an Fahrschulen“ ein Zusammenschluss der jeweiligen Koordinationskräfte in den Bundesländern. In diesem Gremium tauschen sich mittlerweile Vertreterinnen und Vertreter aus Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Brandenburg, Hamburg, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen aus. Die LWL-KS unterstützt in Westfalen-Lippe derzeit PPF-Projekte in Bottrop, Gelsenkirchen, Hamm, Rheine und Siegen.

### Infolinks

---

Zum Peer-Projekt an Fahrschulen empfehlen wir Ihnen gleich zwei Internetseiten für weitere Informationen:

<http://www.peer-projekt.de>  
<https://goo.gl/BBg6GP>

Für persönliche Auskünfte wenden Sie sich gerne an Frank Schulte-Derne (Tel.: 0251 591 4710).

[frank.schulte-derne@lwl.org](mailto:frank.schulte-derne@lwl.org)

Quelle: [lokalkompass.de](http://lokalkompass.de), <https://goo.gl/6fZSyf>

## 13 Fachkräfte sind jetzt „Suchtberater/in (LWL)“

**Münster/Meinerzhagen** ▪ Zum wiederholten Mal fand der Kurs für die sozialtherapeutische Weiterbildung der LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) zum/zur „Suchtberater/in (LWL)“ statt. 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen kürzlich in Meinerzhagen ihre Zertifikate entgegen.

Seit mehr als 30 Jahren hat die LWL-KS sozialtherapeutische Weiterbildungen im Angebot. Die berufsbegleitende Weiterbildung vermittelt in mehreren Veranstaltungsblöcken über 18 Monate hinweg Wissen und Methoden, womit die teilnehmenden Fachkräfte ihre Klientinnen und Klienten künftig bei der Verbesserung und Gestaltung ihrer sozialen Lebensbedingungen unterstützen können.

Der nächste Kurs zum „Suchtberater/in (LWL)“, beginnt am 20. Juni 2018 und endet mit dem Abschlusskolloquium am 27. und 28. April 2020.

## Infolinks

---

Haben Sie Interesse, sich zur Suchtberaterin oder zum Suchtberater (LWL) weiterzubilden? Dann steht Ihnen Alexandra Vogelsang (Tel.: 0251 591-3838) für weitere Fragen gerne zur Verfügung.  
[alexandra.vogelsang@lwl.org](mailto:alexandra.vogelsang@lwl.org)

Erste Informationen über die 18-monatige Weiterbildung finden Sie auf der LWL-KS-Internetseite:  
<https://goo.gl/8stq35>

## Das LWL-KS-Bildungsprogramm der kommenden Wochen

**Münster/Attendorf/Bielefeld** ▪ In den nächsten Wochen erwarten Sie die folgenden Bildungsangebote der LWL-Koordinationsstelle Sucht:

- **Mittwoch bis Freitag, 6. bis 8. Juni 2018:** Fortbildung „Resilienz – was uns stark macht!“, Akademie Biggensee, Attendorf.  
Anmeldeschluss: 20. Mai 2018.
- **Montag bis Mittwoch, 18. bis 20. Juni 2018:** Zertifikatskurs „Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung“, Franz-Hitze-Haus, Münster.  
Verlängerter Anmeldeschluss: 20. Mai 2018.
- **Freitag bis Samstag, 29. bis 30. Juni 2018:** Fortbildung „Gesundheits- und Selbstmanagement“, Bildungsstätte „Das Bunte Haus“, Bielefeld.  
Anmeldeschluss: 16. Mai 2018.
- **Montag, 9. Juli 2018:** Fortbildung „Sucht und Recht 2: Betäubungsmittelrecht“, Liudgerhaus, Münster.  
Anmeldeschluss: 14. Mai 2018.

## Infolinks

---

Sie finden die Ausschreibungen zu den jeweiligen Bildungsveranstaltungen im Bereich „Qualifizierung“ auf unserer Internetseite:  
<http://www.lwl-ks.de/de/fuer-ihre-qualifizierung/>

Anmeldungen und Informationen zu den Fortbildungsveranstaltungen erhalten Sie bei Susanne Kübel:  
(Tel.: 0251 591 5383).  
[susanne.kuebel@lwl.org](mailto:susanne.kuebel@lwl.org)

Beachten Sie auch diesen Artikel über ein neues Bildungsangebot der LWL-KS im aktuellen Newsletter:  
[Neues Fortbildungsangebot zu Männlichkeiten und Sucht](#)

Beachten Sie auch diesen Artikel in der aktuellen Ausgabe des LWL-KS-Newsletters:  
[Weltnichtrauchertag: LWL-KS bietet Zertifikatskurs an](#)

## FASD-Betroffene will Selbsthilfegruppe in Dortmund gründen

**Warstein/Dortmund** ▪ Das „Fetale Alkoholsyndrom“ (FASD) rückt nur von Zeit zu Zeit in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Mit einer großen Reportage haben die „Ruhr Nachrichten“ im Februar das Thema beleuchtet. Vorgestellt wird eine Frau, die an einer vorgeburtlichen Schädigung leidet, die durch den Alkohol- und Drogenkonsum ihrer mittlerweile verstorbenen Mutter verursacht worden ist. Sie plant die Gründung einer Selbsthilfegruppe.

Bis sie endlich die Diagnose FASD bekam, durchlief die Frau fünf jugendpsychiatrische Kliniken und wurde als Jugendliche vom Jugendamt und einer Pflegefamilie betreut. Hilfreich therapiert und medikamentös eingestellt wurde sie dann in der LWL-Klinik Warstein. Mittlerweile wohnt sie in einer betreuten Wohneinheit in Dortmund.

„Eine unterschätzte Gefahr rückt endlich in den Fokus“, lobte nach dem Erscheinen die Lebenshilfe Dortmund den Artikel. Dort gibt es seit Anfang des Jahres mit Melanie Schütte eine zertifizierte FASD-Fachkraft. Frau Schütte engagiert sich auch im Dortmunder Dialogkreis FASD, dem unter anderem Mitglieder der Selbsthilfe, die Behindertenbeauftragte der Stadt Dortmund und Vertreterinnen und Vertreter der Jugendhilfe sowie der Lebenshilfe Dortmund angehören.

### Infolink

---

Wer Kontakt zur der geplanten FASD-Selbsthilfegruppe aufnehmen möchte, wende sich an die Selbsthilfe-Kontaktstelle in Dortmund.  
[0231 529097](tel:0231529097)

Mehr zur FASD-Beauftragten der Lebenshilfe Dortmund finden Sie im Internetangebot der Organisation. Dort ist auch eine Abbildung des Zeitungsartikels einsehbar.  
<https://goo.gl/iMLGGn>

**Quelle:** Ruhr Nachrichten, 16. Februar 2018

## Dr. Volkmar Sippel verlässt LWL-Kliniken Warstein/Lippstadt

**Warstein/Lippstadt** ▪ Dr. Volkmar Sippel wird die LWL-Kliniken Warstein und Lippstadt zum 30. April 2018 verlassen. Sein Nachfolger als Ärztlicher Direktor wird für eine Übergangszeit von einem Jahr sein bisheriger Stellvertreter Dr. Ewald Rahn, der bislang Chefarzt der Abteilung „Allgemeine Psychiatrie“ ist.

Laut Medienberichten nannte Dr. Sippel persönliche und familiäre Gründe für sein Ausscheiden nach 14 Monaten.

Nachdem Dr. Sippel während seiner Amtszeit einige Umstrukturierungen und Umzüge zwischen den beiden Klinikstandorten initiiert hatte, stehen im kommenden Jahr Modernisierungen in der LWL-Klinik Warstein an. Das mit dem LWL als Träger abgestimmte Gesamtkonzept stellten die alte und die neue Klinikleitung im März dem Warsteiner Bürgermeister Dr. Thomas Schöne vor.

**Quellen:** Westfalenpost, 22. Februar 2018  
wp.de, 11. März 2018, <https://goo.gl/u4kmmQ>

## Zahl der Internetabhängigen ist „stetig steigend“

**Bochum/Köln** ▪ Als „stetig steigend“ bezeichnet Dr. med. Jan Dieris-Hirche, Oberarzt der Medienambulanz des LWL-Uni-Klinikums der Ruhr-Universität Bochum, in einem Medienbericht die Anzahl der Menschen, die wegen Symptomen einer spezifischen Internetsucht therapeutische Hilfe suchen. Die Kölner Boulevardzeitung Express hatte berichtet, dass Experten von etwa 600.000 Internetabhängigen in Deutschland ausgingen. Weitere 2,5 Millionen Menschen würden das Internet in problematischer Weise nutzen.

Bei der Behandlung von Internetsucht versuche man, die individuellen, problematischen Nutzungsmuster zu analysieren. Oft sei aber eine isolierte Behandlung nicht möglich und es müsse absolute Abstinenz von problematischen Spielen oder Internetbereichen angestrebt werden, wird Jan Dieris-Hirche zitiert. Besonders gefährdet seien Jugendliche und junge Erwachsene.

Die Ambulanz für Internetsucht an der LWL-Uni-Klinik in Bochum gibt es seit fünf Jahren. Angeboten wird auch ein Online-Ambulanz-Service.

### Infolinks

---

Den Online-Ambulanz-Service (OASIS) der Medienambulanz Bochum erreichen Sie über die Internetadresse:  
<http://www.onlinesucht-ambulanz.de>

Das Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters (DZSKJ) hat einen Selbsttest entwickelt, mit dem Nutzerinnen und Nutzer problematisches oder süchtiges Internetverhalten identifizieren können. Den Selbsttest gibt es unter anderem im Online-Angebot der DAK.  
<https://goo.gl/NCfz7y>

Die Zeitung Express berichtete im März noch über problematische Smartphone-Nutzung. In diesem Artikel wird ein Selbsttest des „Center for Internet and Technology Addiction“ an der Universität von Connecticut verlinkt.  
<https://goo.gl/5dKwR3>

Quelle: **Express, 22. Februar 2018**

## Rascher Griff zum Medikament ist nur eine Schein-Lösung

**Münster/Hörstel** ▪ Statt Schlafmittel einzunehmen sollten Betroffene von Schlafstörungen besser auf die eigentlichen Ursachen der Schlaflosigkeit schauen. Oft seien Überforderung, Depressionen, Stress oder Ängste die Gründe dafür, warum Menschen des Nachts nicht zur Ruhe kämen. Dies könne ein Baustein sein, um die hohe Zahl der Medikamentenabhängigen in Deutschland zu reduzieren, sagte Dr. Matthias Schubring, Chefarzt der St. Antonius-Suchtklinik Hörstel, bei den Alexianern in Münster.

Laut Dr. Schubring gelten 1,9 Millionen Menschen in Deutschland als medikamentenabhängig – in 80 Prozent der Fälle von Benzodiazepinen. Dieser Suchttyp betreffe fast doppelt so viele Frauen wie Männer.

Als eine der Hauptursachen für Medikamentenmissbrauch sieht der Referent den steigenden Leistungsdruck in der Gesellschaft. Der Griff zum Medikament erscheine dann als einfache Lösung.

Quelle: **wn.de, 23. März 2018**



## **Methadon-Ausgabe der Krisenhilfe Bochum wird porträtiert**

**Bochum** ▪ Seit 30 Jahren werden in Deutschland Heroin-Substitutionsbehandlungen durchgeführt. Die Berliner Tageszeitung „taz“ hat deshalb die Methadonausgabe der Krisenhilfe Bochum besucht und widmet sich dem Thema in einer langen, umfassenden Reportage. Geschildert werden die Geschichten einiger Klientinnen und Klienten. Einer von ihnen bekommt bereits seit 29 Jahren Methadon.

Porträtiert wird aber auch die Tätigkeit des Ärztlichen Leiters Heinrich Elsner. Für Elsner ist unabdingbar, dass Methadon-Substitution mit sozialer, medizinischer und psychischer Betreuung einhergeht. Jeder Klient müsse pro Tag die Möglichkeit zu einem psychotherapeutischen Kurz-Kontakt haben, fordert er.

Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen schätzt, dass es in Deutschland bis zu 150.000 Heroinabhängige gibt. Etwa 75.000 von ihnen nähmen an Substitutionsmaßnahmen teil.

**Quelle:** taz.de, 4. April 2018, <http://www.taz.de/!5492895/>

## DHS-Jahrbuch Sucht thematisiert Alkohol-Gefahren

**Hamm** ▪ Die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) stellt in ihrem jüngst erschienenen Jahrbuch Sucht den Alkohol in den Mittelpunkt. 10,7 Liter reinen Alkohols trinkt im Durchschnitt jeder deutsche über 15-Jährige pro Jahr, geht aus dem jährlich erscheinenden Zahlen- und Trendwerk hervor. Thematisiert wird auch das „Passivtrinken“, also die Auswirkungen der Alkoholsucht eines Menschen auf sein soziales Umfeld.

Insgesamt verzeichnet die DHS zwar einen leichten Rückgang des Alkoholkonsums, die Werte bleiben gleichwohl auf hohem Niveau. Um 1,25 Prozent sank die Menge pro Kopf der konsumierten alkoholischen Getränke auf 133,8 Liter pro Jahr. 1,8 Millionen Abhängige gäbe es in Deutschland schätzt die DHS. Etwa 74.000 Todesfälle würden pro Jahr durch Alkoholmissbrauch verursacht.

Steigende Konsumzahlen konstatiert das DHS-Jahrbuch Sucht für Tabak. Es wurden mehr Zigaretten und Pfeifentabak verkauft, wobei besonders beim Pfeifentabak ein besonders starker Anstieg um 28,7 Prozent registriert wurde. Unverändert blieb die Zahl der verkauften, potentiell suchtfährdenden Medikamente. Die Lebenszeit-Prävalenz beim pathologischen Glücksspiel sinkt, bei der Nutzung illegaler Drogen ist im Verlauf der vergangenen 25 Jahre insgesamt eine steigende Tendenz erkennbar.

### Infolink

---

Ergebniszusammenfassung zum DHS-Jahrbuch Sucht 2018 finden Sie im Internetangebot der DHS:  
<https://goo.gl/GbQ451>

**Quellen:** deutschlandfunk.de, 3. April 2018,  
<https://goo.gl/BUJ6Ru>  
tagesschau.de, 28. März 2018,  
<https://goo.gl/cCj2Uv>

## Heroin in Frankfurt offenbar besonders stark gestreckt

**Frankfurt am Main** ▪ Heroin ist offenbar oft so stark gestreckt, dass der Gehalt des Suchtstoffs nur noch neun Prozent beträgt. Das geht aus einer Untersuchung im Auftrag des städtischen Drogenreferates hervor, bei der die Drogenrückstände in Konsumräumen in Frankfurt analysiert wurden. Die toxikologischen Untersuchungen fanden in Freiburg statt.

Die Deutsche Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht geht allgemein davon aus, dass Heroin so gestreckt wird, dass der Wirkstoffgehalt noch etwa 20 Prozent beträgt.

**Quelle:** spiegel.de, 19. März 2018, <https://goo.gl/2Abmzq>

## Ambulante Einrichtungen in NRW werden befragt

**Hamburg/Düsseldorf** ▪ Derzeit erstellt das Hamburger Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung (ISD) die Studie „Erhebung und Analyse der ambulanten Suchthilfestrukturen in Nordrhein-Westfalen“. Im Auftrag des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales werden vor allem Daten aus dem Deutschen Kerndatensatz der Sucht- und Drogenberatung differenziert analysiert und einer Literaturrecherche gegenübergestellt.

Ergänzend zu der Sekundäranalyse bestehender Daten führt das ISD eine schriftlichen Befragung der ambulanten Sucht- und Drogenhilfeeinrichtungen in Nordrhein-Westfalen durch. Dabei sollen etwaige Angebots- und konzeptionelle Änderungen erfasst werden, um Veränderungen in der Feinstruktur der Einrichtungen sichtbar zu machen.

Das ISD bittet die angeschriebenen Einrichtungen um eine aktive und zahlreiche Beteiligung an der Befragung. Die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und die kommunalen Spitzenverbände in NRW befürworten die Untersuchung. Die Vorstellung der Studienergebnisse soll im Frühjahr des nächsten Jahres erfolgen.

### Infolinks

---

Das Schreiben mit der Bitte um Teilnahme an der schriftlichen Befragung der ambulanten Sucht- und Drogenhilfe in NRW finden Sie auf der Internetseite der Landesstelle Sucht NRW.  
<https://goo.gl/QFT74Y>

## Homepage von „ginko“ ist anpassungsfähiger geworden

**Mülheim an der Ruhr** ▪ Die Homepage der Stiftung für Prävention „ginko“ aus Mülheim an der Ruhr ist jetzt „responsiv“. Sie passt sich nun also automatisch verschiedenen Geräten wie dem normalen Computerbildschirm, Tablet-Computern und Smartphones an. Mit der Neugestaltung der Internetseite einher gegangen ist die Schaffung einer neuen Struktur.

Auf der neuen Startseite gibt es jetzt einen kurzen Überblick über das ginko-Angebot. Schnell gelangen die Nutzerinnen und Nutzer von dort zu den weiteren Angeboten der Stiftung. Ginko fungiert auch als Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung NRW, als Fachstelle für Suchtvorbeugung Mülheim und bietet die „MOVE“-Fortbildungen an.

Auch die anderen Bereiche der Homepage sind zum Teil neu strukturiert worden. Bewährte Angebote wie das Lexikon der Süchte oder die Informationen zur Drogen- und Suchtpolitik in Nordrhein-Westfalen sind aber erhalten geblieben.

### Infolink

---

Die ginko-Homepage erreichen Sie unter der bekannten URL:  
<https://www.ginko-stiftung.de>

## DG-SAS kritisiert Lübecker Memorandum der Suchthilfe

**Münster** ▪ Scharfe Kritik richtet die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS) am „Lübecker Memorandum zur Zukunft der Suchtkrankenversorgung“. Der Vorstand der DG-SAS sieht in dem Papier eine „berufsständische Vertretungsoffensive“ von Suchtpsychologen und -mediziner:innen.

Angestrebt werde eine komplette Umgestaltung, gerade auch der Präventionslandschaft zu Lasten der Sozialen Arbeit. Stattdessen fordere das Lübecker Memorandum evidenzbasierte, an medizinisch-psychologischen Kategorien ausgerichtete Angebote. Im Sinne der Klientinnen und Klienten plädiert die DG-SAS hingegen für eine gleichberechtigte Zusammenarbeit der Professionen Medizin, Psychologie und Soziale Arbeit.

Eindeutig plädiert die DG-SAS für die Anwendung des bio-psycho-sozialen Modells der Suchthilfe. Die Verfasser des Lübecker Memorandums seien gerade bezogen auf Fragen der Suchtprävention fachfremd. Dies schließe „ihre Position als Grundlage einer Verbesserung der Angebote von Suchthilfe und Suchtprävention aus.“

### Infolinks

---

Sie finden das Positionspapier der DG-SAS im Bereich „Aktuelles“ auf der Vereinshomepage.  
<http://www.dg-sas.de/aktuelles.html>

In einem weiteren aktuellen Memorandum setzt sich die DG-SAS mit der Position der DG Sucht zur Überwindung der Stigmatisierung Suchterkrankungen auseinander.  
<https://goo.gl/tFkHES>

Über das „Lübecker Memorandum zur Zukunft der Suchtkrankenversorgung“ berichteten wir in Ausgabe 2/2017 des LWL-KS-Newsletters.  
[Lübecker Memorandum formuliert Suchthilfe-Vision](#)

Beachten Sie auch die folgende Tagungsankündigung:  
[DHS und fdr machen aus zwei Kongressen einen](#)

## Marlene Mortler bleibt Bundesdrogenbeauftragte

**Berlin** ▪ Die CSU-Politikerin Marlene Mortler bleibt Drogenbeauftragte der Bundesregierung. Sie wurde durch das Bundeskabinett auf Vorschlag des neuen Bundesgesundheitsministers Jens Spahn im Amt bestätigt. Spahn bescheinigte der Wiedergewählten, der deutschen Sucht- und Drogenpolitik in der vergangenen Legislaturperiode wichtige Impulse gegeben zu haben.

Marlene Mortler wiederum kündigte an, sich besonders für Kinder aus suchtbelasteten Familien sowie die kommunale Suchthilfe einsetzen zu wollen. Über Drogenabhängigkeit als Krankheit müssen geredet werden, „bestenfalls mit den suchtkranken Menschen und nicht nur über sie!“

**Quelle:** Pressemitteilung des Bundesgesundheitsministeriums, 11. April 2018,  
<https://goo.gl/mm5uDU>

## Weltlichtrauchertag: LWL-KS bietet Zertifikatskurs an

**Münster/Mülheim an der Ruhr** ▪ Am 31. Mai 2018 steht der nächste Weltlichtrauchertag ins Haus. Zahlreiche Einrichtungen in Deutschland werden sich daran wieder mit Aktionen beteiligen. In Nordrhein-Westfalen koordiniert die bei der Landesstelle Suchtvorbeugung „ginko“ angesiedelte Landesinitiative „Leben ohne Qualm“ die Aktivitäten rund um diesen Tag. Sie stellt hierzu auch Informationsmaterialien zur Verfügung.

Die LWL-Koordinationsstelle Sucht (LWL-KS) weist anlässlich des Weltlichtrauchertags auf ihren Zertifikatskurs „Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung“ hin, der vom 18. bis 20. Juni 2018 in Münster angeboten wird. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erlernen darin die Techniken der Motivierenden Gesprächsführung und die verhaltenstherapeutische Behandlung von Raucherinnen und Rauchern.

### Infolinks

---

Die Homepage der Landesinitiative „Leben ohne Qualm“ finden Sie unter dieser Adresse:  
<https://www.loq.de/>

Weitere Informationen zum Zertifikatskurs „Curriculum Tabakabhängigkeit und Entwöhnung“ finden Sie in diesem Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:  
[Das LWL-KS-Bildungsprogramm der kommenden Wochen](#)

## Beispiele für optimale Vergabe von Drogenkonsumutensilien

**Berlin** ▪ Die Abgabe von Spritzen und anderen Drogenkonsumutensilien im Rahmen von Spritzen- und Nadelprogrammen ist ein wirksamer Beitrag für die HIV-/AIDS-Prävention. Auch zur Vorbeugung von Hepatitis-B- und C-Erkrankungen sind solche Programme gut geeignet. Gerade im Fall der Hepatitis-C-Prävention sind wegen der sehr leichten Übertragbarkeit allerdings noch striktere Standards einzuhalten. Die Deutsche AIDS-Hilfe hat deswegen zur Umsetzung der Empfehlungen aus der DRUCK-Studie und im Rahmen der nationalen Strategie „BIS 2030“ des Bundesgesundheitsministeriums ein Handlungskonzept mit Empfehlungen für die Vergabe von Drogenkonsumutensilien veröffentlicht.

Vorgestellt werden Modelle guter Praxis die zeigen, wie niedrighschwellig arbeitende Einrichtungen Spritzbestecke und andere Konsumutensilien optimal abgeben können. Zu den Empfehlungen zählen unter anderem die Hinweise, dass Menschen aus der Community an der Auswahl und Verteilung der Produkte beteiligt werden sollte, dass eine breite Auswahl von Produkten angeboten werden sollten und dass es über den reinen Spritzentausch hinausgehende Beratungsangebote geben sollte. Auch von einem 1:1-Tausch von Spritzen und Nadeln wird abgeraten. Dieses Modell erhöhe das Risiko, dass die Utensilien gemeinsam und mehrfach verwendet würden.

### Infolinks

---

Sie finden die Empfehlungen der Deutschen AIDS-Hilfe für die Vergabe von Drogenkonsumutensilien zum Herunterladen in dem folgenden Text der Landesstelle Sucht NRW.  
<https://goo.gl/UG1f9Q>

## Suchtpräventionsvideos in den Sprachen Geflüchteter

**Frankfurt am Main/Darmstadt** ▪ Der Deutsche Caritasverband und die Hessische Landesstelle für Suchtfragen (HLS) haben suchtpräventive Erklärvideos veröffentlicht, die sich gezielt an geflüchteten Menschen richten. Das Besondere: Alle Videos liegen in vielen verschiedenen Sprachen vor.

Der Caritasverband hat z. B. ein Erklärvideo erstellt, das über die Gefahren regelmäßigen Alkoholkonsums aufklärt. Es liegt in sieben Sprachen vor: Deutsch, Englisch, Polnisch, Französisch, Russisch, Arabisch und Farsi. Im Comic-Stil wird in dem Video erläutert, wann Alkoholkonsum zum Gesundheitsrisiko werden kann. Der knapp zweiminütige Film ist jeweils Untertitelt.

Die Hessische Landesstelle für Suchtfragen wiederum hat sich der Prävention des Cannabis- und Medikamentenmissbrauchs angenommen. Auch ihre Erklärvideos arbeiten mit Comic-Elementen. Sie liegen in den Sprachen Deutsch, Englisch, Dari, Arabisch und Tigrinya vor. Beim Cannabis-Video wird auch der strafrechtliche Aspekt des Kiffens erklärt.

Die Videos beider Institutionen sind auf YouTube verfügbar und lassen sich entsprechend auch in eigene Internetangebote einbetten. Den dafür notwendigen Code stellen die HLS wie auch die Caritas direkt auf ihren eigenen Seiten zur Verfügung.

### Infolinks

---

Die Alkohol-Erklärvideos der Caritas finden Sie auf der folgenden Seite:

<https://goo.gl/rGq6Dg>

Die HLS informiert über ihre beiden neuen Videos auf dieser Internetseite:

<https://goo.gl/yQzGzF>

## Medikamentenkonsumierende Frauen für Interviews gesucht

**Münster** ▪ Die Landeskoordinierungsstelle Frauen und Sucht NRW „Bella Donna“ sucht für eine Studie Frauen, die regelmäßig ärztlich verschriebene oder selbst erworbene Medikamente einnehmen und bereit sind, an Einzelinterviews teilzunehmen. „Uns interessieren Ihre Erfahrungen, was hilfreich beziehungsweise hinderlich ist und welche Art von Unterstützung Sie sich wünschen beziehungsweise zu einem früheren Zeitpunkt gewünscht hätten“, schreibt Bella Donna in der Einladung zu der Studienteilnahme.

Mit den Frauen sollen etwa einstündige, teilstrukturierte Interviews geführt werden. Termin und Ort werden frei vereinbart. Natürlich wird strikte Vertraulichkeit garantiert.

### Infolink

---

Weitere Informationen zu den geplanten Interviews und zur Studie gibt es bei Gabriele Klärs von Bella Donna:

(Tel.: 0201 85199436).

[g.klaers@belladonna-essen.de](mailto:g.klaers@belladonna-essen.de)

## Kinderärzte warnen vor Gefahren von sozialen Medien

**Köln** ▪ Von sozialen Medien gehe eine Suchtgefahr aus, erklärt der Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ). „Von sozialen Medien wie Whatsapp und Instagram werden viele Kinder und Jugendliche abhängig“, schreibt der Verband in einer Mitteilung. Entsprechend sei Prävention nötig, um dem vorzubeugen. Gemeinsam mit weiteren Fachverbänden und gefördert durch das Bundesgesundheitsministerium hat der BVKJ nun eine Handreichung für Eltern entwickelt.

Die Handreichung „Pädiatrische Empfehlungen für Eltern zum achtsamen Bildschirmmediengebrauch“, die laut Mitteilung Kinder von Geburt an gegen „Dauerdaddeln und schließlich die Abhängigkeit und ihre gesundheitlichen und sozialen Folgen“ schützen sollte, wurde gemeinsam mit der Bundesdrogenbeauftragten Marlene Mortler vorgestellt. Der handliche Flyer wird bei den ersten Vorsorgeuntersuchungen bei den Kinder- und Jugendärzten an die Eltern verteilt.

Grundsätzlich spricht sich die Informationsschrift dafür aus, den Medienkonsum der Kinder zeitlich zu begrenzen. Kindern solle gezeigt werden, „welche Freude es macht, mit allen Sinnen die reale Welt und das reale Miteinander mit Freunden zu erleben.“

### Infolink

---

Sie können sich die Informationsflyer auf der Seite [kinderaerzte-im-netz.de](https://www.kinderaerzte-im-netz.de) herunterladen:  
<https://goo.gl/EeDK2h>

Eine Umfrage zu den Suchtgefahren von sozialen Medienangeboten für Kinder und Jugendliche hat auch die Krankenkasse DAK in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Suchtfragen des Kindes- und Jugendalters durchgeführt. 100.000 Zwölf- bis 17-Jährige gelten nach den von den Auftraggebern aufgestellten Kriterien als Social-Media-süchtig.  
<https://goo.gl/Eh6sSZ>

Beachten Sie zum Thema auch diesen Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:  
„Gaming Disorder“ wird im ICD 11 als Diagnose anerkannt

## 591.000 Unterschriften gegen Abschaffung des Rauchverbots

**Wien** ▪ Die neue, konservativ-rechtspopulistische Regierung in Österreich möchte das eigentlich bereits beschlossene Rauchverbot in Gaststätten wieder abschaffen. Dagegen hat sich bürgerlicher Widerstand formiert.

Ärztammer und Krebshilfe hatten eine Unterschriftenaktion zur Einleitung eines Volksbegehrens gestartet. Bis Anfang April hatten sie bereits 591.000 Unterschriften beisammen. Schon 100.000 Unterschriften hätten gereicht, um eine Debatte im österreichischen Parlament zu erzwingen. Nun muss das Innenministerium entscheiden, wann das Volksbegehren beginnt.

Quelle: [spiegel.de](https://www.spiegel.de), 4. April 2018, <https://goo.gl/5t2gS9>

## Wie schädlich sind die neuen Tabakerhitzer?

**Heidelberg/Berlin** ▪ Auf der Suche nach Ersatzgeschäftsmodellen haben Tabakkonzerne wie „Philip Morris“ nun „Tabakerhitzer“ für sich entdeckt. Diese erhitzen keine Flüssigkeiten wie E-Zigaretten, sondern Tabakstifte auf bis zu 350 Grad. Laut Philip Morris inhalieren Nutzerinnen und Nutzer dieser Methode deutlich weniger Schadstoffe als Zigarettenraucher. Um wieviel weniger die Schadstoffe reduziert werden, wird derzeit diskutiert.

Ende des vorigen Jahres veröffentlichte das Bundesinstitut für Risikoforschung (BfR) erste Ergebnisse von eigenen Untersuchungen von Tabakerhitzern. Demnach gingen die Emissionen für Substanzen wie Formaldehyd und Acetaldehyd tatsächlich um 80 bis 90 Prozent zurück. Die Reduktion bei leicht flüchtigen organischen Substanzen wie Benzol und Butadien war noch etwas stärker.

Das BfR vermutet anhand der ersten Ergebnisse, dass die gesundheitlichen Risiken für die Nutzer von Tabakerhitzern deshalb geringer als bei normalen Zigaretten ausfallen könnten. Zurückgeführt wird das unter anderem auf das Ausbleiben von Verbrennungsprozessen. Tabakfreie E-Zigaretten könnten vermutlich noch risikoärmer konsumiert werden.

Bislang gibt es jedoch kaum industrieunabhängige Studien zu den Tabakerhitzern, geht aus verschiedenen Artikeln hervor. Die wenigen unabhängigen Studien kommen zudem zu weniger deutlichen Ergebnissen wie Veröffentlichungen von Philip Morris. So sei die Reduktion der Schadstoffe bei den leicht flüchtigen organischen Substanzen möglicherweise weniger stark als behauptet. Zudem gebe es Hinweise, dass Inhalte aus Tabakerhitzern anders als solche von Zigaretten Auswirkungen auf das Immunsystem haben könnten.

### Infolink

---

Zum Thema finden Sie auch den folgenden Artikel im aktuellen LWL-KS-Newsletter:

[E-Zigarette kann den Griff zur Tabakzigarette begünstigen](#)

**Quellen:** [aerzteblatt.de](http://aerzteblatt.de), 12. Dezember 2017,  
<https://goo.gl/CaL9gw>  
**Deutsches Ärzteblatt** 2018, 115(4),  
<https://goo.gl/uHBrrf>

## E-Zigarette kann den Griff zur Tabakzigarette begünstigen

**Köln/Kiel** ▪ Der Konsum von E-Zigaretten kann Jugendliche zum Rauchen von Tabakzigaretten anregen. Das ist das Ergebnis einer Studie, die die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) beim Kieler Institut für Therapie- und Gesundheitsforschung Nord in Auftrag gegeben hat.

Für die Studie waren im Schuljahr 2015/2016 sechs Monate lang 2.186 Zehntklässlerinnen und Zehntklässler beobachtet worden. 14,3 Prozent der Jugendlichen gaben bei Studienbeginn an, bereits E-Zigaretten geraucht zu haben.



Im Verlauf des Beobachtungszeitraums begannen insgesamt 12,3 Prozent, zumindest gelegentlich Tabakzigaretten zu rauchen. Nach Ansicht der Studieninitiatoren auffällig ist, dass aus der Gruppe der E-Zigaretten-Nutzer 22 Prozent auch zur Tabakzigarette griffen, während von denen, die noch nicht „gedampft“ hatten, nur zehn Prozent Tabakzigaretten rauchten.

### Infolink

---

Wir berichten in diesem LWL-KS-Newsletter auch über die möglichen Risiken von „Tabakerhitzern“.

[Wie schädlich sind die neuen Tabakerhitzer?](#)

Quelle: **BZgA-Pressemitteilung, 4. April 2018,**  
<https://goo.gl/7Zj4H1>

## „Gaming Disorder“ wird im ICD 11 als Diagnose anerkannt

**Berlin** ▪ „Gaming Disorder“ wird nach aktuellem Stand als anerkannte Diagnose in der kommenden Version der internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD 11) vertreten sein. Diese Diagnose beziehe sich aber ausschließlich auf die pathologische Nutzung von Video- und Computerspielen. Darauf weist die Bundesdrogenbeauftragte hin. Andere, eventuell gesundheitsgefährdende Formen pathologischer PC-Nutzung oder der übermäßige Konsum von sozialen Medien oder von Online-Pornographie seien noch nicht ausreichend untersucht. Der ICD 11 soll im Laufe dieses Jahres veröffentlicht werden.

### Infolink

---

Beachten Sie auch unseren Artikel zur Position der Kinder- und Jugendärzte zur Nutzung sozialer Medien.

[Kinderärzte warnen vor Gefahren von sozialen Medien](#)

Quelle: **Mitteilung der Bundesdrogenbeauftragten,**  
<https://goo.gl/D96e4X>

## ZDF-Reportage zeigt Schicksale von Kaufsüchtigen

**Mainz** ▪ „Shoppen“ ist eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Die Einkaufszentren auf der grünen Wiese werden immer größer. Im Internet warten unzählige Online-Shops mit attraktiven Angeboten auf. Für manche Menschen wird Einkaufen aber zur Sucht. Ihr gesamter Alltag ist aufs Einkaufen ausgerichtet. Bis zu drei Millionen Menschen sollen in Deutschland Symptome einer Kaufsucht zeigen.

Das ZDF hat die Reportage „Im Kaufrasch. Süchtig nach Konsum“ gedreht. Darin werden die Geschichten ganz verschiedener Menschen erzählt, die kaufsüchtig sind. Ein 57-jähriger Mann, eine 28-jährige Frau und eine 55-Jährige berichten über ihre Schicksale. Deutlich wird, dass die Symptome sehr ähnlich zu anderen Süchten sind – teilweise inklusive Beschaffungskriminalität.

### Infolink

---

Die Reportage „Im Kaufrasch. Süchtig nach Konsum“ können Sie sich in der ZDF-Mediathek anschauen.

<https://goo.gl/YmALkb>

Quelle: **WAZ, 13. Februar 2018**

## Noch immer Schwierigkeiten bei der Cannabisversorgung

**Berlin** ▪ Seit dem 10. März des vorigen Jahres können Krankenkassen unter bestimmten Voraussetzungen Cannabis als Medizin bezahlen. In der Praxis treten aber immer noch Schwierigkeiten auf. Erkrankte berichten, dass die Krankenkassen die Kostenübernahme für medizinisches Cannabis häufig zunächst verweigern.

Bis zu 30.000 Menschen sollen mittlerweile einen Antrag auf Kostenübernahme von medizinischem Cannabis gestellt haben. Die Bandbreite reicht dabei von Menschen mit Verhaltensauffälligkeiten über Schmerzpatienten bis hin zu an Multipler Sklerose erkrankten Personen.

### Infolink

---

Zuletzt berichteten wir in LWL-KS-Newsletter 3/2017 über den medizinischen Einsatz von Cannabis.

Noch Klärungsbedarf bei Einsatz von medizinischem Cannabis

Quellen: **dw.com**, 11. März 2018, <https://goo.gl/SJPdUY>  
**merkur.de**, 3. Januar 2018, <https://goo.gl/D9ivnV>

## ARD-Weltspiegel berichtet über Drogenprobleme im Iran

**Hamburg** ▪ Wie geht es Suchtkranken in anderen Ländern? Damit hat sich die ARD-Sendung „Weltspiegel“ befasst. Die Korrespondenten des Senders haben z. B. im Iran recherchiert, wo Alkohol und andere Suchtmittel strikt verboten sind. Gleichwohl gibt es in dem islamischen Land ein großes Drogenproblem, das sich nicht mehr verleugnen lasse.

### Infolink

---

Den Fernsehbeitrag zur Suchtproblematik im Iran finden Sie unter folgendem Link:  
<https://goo.gl/3Tou4F>

## Gemeinsamer Kongress von DHS und fdr

**Berlin** ▪ Fusion der großen Suchtkongresse: Dieses Jahr werden die DHS-Fachkonferenz Sucht und der fdr-Sucht-Kongress gemeinsam veranstaltet. Vom 8. bis 10. Oktober 2018 richten die Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) und der Fachverband Drogen und Suchthilfe (fdr) den gemeinsamen Kongress „SUCHT: bio-psycho-sozial“ in Berlin aus.

Beide Verbände sprechen seit vielen Jahren ein ähnliches Zielpublikum von Fachleuten aus Suchtprävention, Suchthilfe und Suchtselbsthilfe an. Deswegen soll in diesem Jahr gemeinsam ein großes Thema gemeinsam vertieft werden. Das bio-psycho-soziale Modell berücksichtigt die komplexen Ursachen von Abhängigkeiten. Es verpflichtet Angehörige verschiedener Berufsgruppen zur Zusammenarbeit bei den Hilfeangeboten und betont die sozialen Aspekte der Sucht.

Der Kongress soll die vielen Facetten des Themas beleuchten, aktuelle Entwicklungen aufzeigen sowie Verbesserungspotenziale transparent machen.

### Infolink

---

Die DHS hat bereits zahlreiche Informationen zum gemeinsamen Kongress mit dem fdr auf ihrer Internetseite zusammengestellt.

<http://www.dhs.de/dhs-veranstaltungen/vorschau.html>

Für das bio-psycho-soziale Modell plädiert auch die DG-SAS in einer aktuellen Stellungnahme:

[DG-SAS kritisiert Lübecker Memorandum der Suchthilfe](#)

## Deutscher Suchtkongress feiert Jubiläum der DG Sucht

**Hamburg** ▪ Eines von mehreren Schwerpunktthemen des nächsten Deutschen Suchtkongresses wird die Erforschung, Therapie und Betreuung suchtgefährdeter und süchtiger Kinder, Jugendlicher und junger Erwachsener sein. Die Veranstalter, die Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG Sucht) sowie die Deutsche Gesellschaft für Suchtpsychologie (dg sps), laden gemeinsam zu dem Kongress vom 17. bis 19. September ins Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf ein.

Das Programm sieht in diesem Jahr besondere Foren und Festbeiträge vor, weil die DG Sucht ihr 40-jähriges Bestehen feiert. Darüber hinaus sind z. B. Plenarvorträge zu Themen wie der Epidemiologie des Substanzmissbrauchs, Sucht als Störung der Selbstregulation, Erklärungsansätzen für die Entstehung einer Abhängigkeit geplant.

### Infolink

---

Bis zum 13. Juni 2018 haben Sie noch die Möglichkeit, bei der Anmeldung zum Deutschen Suchtkongress 2018 einen Frühbucherrabatt in Anspruch zu nehmen. Informationen zur Tagung sowie die Teilnahmeunterlagen finden Sie auf der Veranstaltungshomepage:

<http://www.deutschersuchtkongress.de>

## „Bedingungen der Möglichkeit“ der integrierten Versorgung

**Berlin** ▪ Um die „Bedingungen der Möglichkeit“ für die Zukunft der integrierten Versorgung gesundheitlich besonders belasteter Menschen am Beispiel der Substitutionsbehandlung geht es bei der Fortbildungsveranstaltung des Berliner Notdienstes für Suchtmittelgefährdete und -abhängige. Dazu lädt der Verein für Donnerstag, 17. Mai 2018, ab 9:30 Uhr ins Vivantes-Klinikum in Berlin-Neukölln ein. Die Veranstaltung ist dem Gedenken des im Mai vorigen Jahres verstorbenen Suchtmediziners Chaim Jellinek gewidmet.

Diskutiert werden soll auf der Tagung, welcher Zukunft das System der Substitutionsbehandlung entgegenseht. Nach Ansicht des Veranstalters wurde in Berlin ein qualitativ und quantitativ zufriedenstellendes Niveau der integrierten, substitutionsgestützten Versorgung erreicht. Nun soll beleuchtet werden, welche Akteure entscheidend und welche Veränderungen nötig sind, um die integrierte Versorgung chronisch mehrfach abhängiger Menschen zu verbessern.

### Infolink

---

Die Fortbildung wird in Kooperation mit der Düsseldorfer Akademie für öffentliches Gesundheitswesen ausgerichtet. Auf deren Internetseite finden Sie auch die Tagungsausschreibung und Anmeldeöglichkeiten.  
<https://goo.gl/KXn2vD>

## Interdisziplinärer Kongress behandelt viele Sucht-Themen

**München** ▪ Bereits zum 19. Mal laden die Kooperationspartner Deutsche Gesellschaft für Suchtmedizin, Institut für Suchtmedizin und Adipositas sowie „ecomед Medizin“ mit dem Veranstalter „SV-Veranstaltungen“ zum Interdisziplinären Kongress für Suchtmedizin ein. Unter der Leitung von Prof. Dr. med. Markus Backmund wird vom 5. bis 7. Juli 2018 in München ein umfangreiches Vortrags- und Workshop-Programm geboten.

Das geplante Tagungsprogramm sieht Beiträge zu einer Vielzahl von Suchterkrankungen vor. Von Spielsucht, Mediensucht in Kindheit und Jugend über Alkoholkrankheit bis hin zu Opioidabhängigkeit, Crystalkonsum und Essstörungen. Wie immer wird auch eine begleitende Posterausstellung durchgeführt. Die besten Poster werden prämiert.

### Infolink

---

Ausführliche Tagungsinformationen, die Ausschreibung sowie Anmeldeöglichkeiten gibt es auf der Veranstaltungshomepage:  
<https://goo.gl/6VAUL9>

## Hamburger Suchttherapietage zu liberalerer Drogenpolitik

**Hamburg** ▪ „Suchtmittel zwischen Verbot und Freigabe“ ist das Oberthema der 23. Hamburger Suchttherapietage. Der Kongress unter Ägide des Zentrums für Interdisziplinäre Suchtforschung der Universität Hamburg (ZIS) reagiert damit auf die weltweite Tendenz, alternative drogenpolitische Ansätze zu diskutieren. Veranstaltungsort vom 22. bis 25. Mai 2018 ist die Universität Hamburg.

An allen Seminartagen können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen „Stundenplan“ aus Seminaren, Kursen und Übungen sowie Schwerpunktvorlesungen zusammenstellen. Die Vorlesungen befassen sich jeweils mit dem Schwerpunktthema der Tagung. Hier wird es vor allem darum gehen herauszuarbeiten, Chancen und Risiken einer liberaleren Drogenpolitik mit suchtpreventiven und suchthelferischen Aspekten sowie Jugendschutzmaßnahmen abzuwägen. Laut Veranstaltungsankündigung soll erörtert werden, welche Auswirkungen zu viel oder zu wenig „Marktregulation“ für verschiedene Suchtmittel haben könnten.

### Infolinks

---

Alle weiteren Informationen zu den 23. Hamburger Suchttherapietage finden Sie unter folgender Adresse:  
<http://www.suchttherapietage.de>

## Viertes Symposium zur Motivierenden Gesprächsführung

**Bad Säckingen** ▪ Die Deutschsprachige Gesellschaft für Motivierende Gesprächsführung (DeGeMG) lädt zu ihrem vierten Symposium ein. Tagungsort ist am Samstag, 5. Mai 2018, die Rhein-Jura-Klinik in Bad Säckingen.

Thematisch geht es darum, Anwenderinnen und Anwendern der Motivierenden Gesprächsführung sowie Interessierten Anregungen für den praktischen Einsatz der Methode zu geben. Diskutiert werden soll auch, welche komplementären Ansätze eingesetzt werden können.

### Infolink

---

Ausführliche Informationen zum vierten Symposium der DeGeMG finden Sie auf der Internetseite des Vereins.  
<https://www.degemg.org/symposien-der-degemg/>

## Online-Karte mit Angeboten für „Begleitkinder“

**Berlin** ▪ Was passiert mit den Kindern, wenn Mama oder Papa sich in eine suchttherapeutische Einrichtung begeben müssen. Einige Mitgliedseinrichtungen des diakonischen Gesamtverbands für Suchthilfe (GVS) sowie auch andere Suchthilfeeinrichtungen verfügen über spezielle Betreuungsangebote für diese sogenannten „Begleitkinder“.

Der GVS hat gemeinsam mit den Fachverbänden buss, CaSu, fdr und FVS eine Online-Karte erstellt, die die vorhandenen Einrichtungen mit Angeboten für Kinder von suchtkranken Rehabilitanden aufführt. Der GVS weist darauf hin, dass diese Angebote nicht durch die Leistungsträger der medizinischen Rehabilitation erstattet werden. Stattdessen werden sie über den Haushaltshilfeansatz finanziert. Weitergehende finanzielle Leistungen lägen dann in der Zuständigkeit der Jugendhilfe.

### Infolink

---

Sie finden die Online-Karte mit den Angeboten für Kinder suchtkranker Rehabilitanden auf den Seiten von Google Maps.

<https://goo.gl/Gcgc22>

**Quelle:** [sucht.org/aktuelles,](http://www.sucht.org/aktuelles/)  
<http://www.sucht.org/aktuelles/>

---

## Impressum

Der LWL-KS-Newsletter wird herausgegeben von:

Landschaftsverband Westfalen-Lippe  
Dezernat 50  
LWL-Koordinationsstelle Sucht  
Leitung: Dr. Gaby Bruchmann  
Schwelingstr. 11  
48145 Münster  
Tel.: 0251/591-4837  
Fax: 0251 591-5484  
E-Mail: [markus.wirtz@lwl.org](mailto:markus.wirtz@lwl.org)  
Redaktion: Markus Wirtz (verantwortlich)  
Anschrift wie oben  
Ulrich Klose  
Jörg Körner

**Haftungshinweis:** Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte externer Links. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich